

Vd
530



h.4



h. 47, 18.

I,





Leb. Rede

Welche
Von Dem

Auf Hohem Königl. Befehl

In Strassburg angestellten Leichen-Begängnis

Des Wenland

Hochgebornen und vortrefflichen

Grafen und Herrn

H E R R N

Georg von Sachsen,

Erwehlten Herzog in Surland und Semi-

gallien, Ihro Königl. Majestät von Frankreich General-

Feld-Marschall, und des weissen Polnischen Adlers- und Säch-

sischen Ordens-Mittem, nachdem Er zu Chambord den 30. Nov. 1750.

in dem 55sten Jahr Seines Alters Sein Ruhm-volles Leben geendiget,

von vornehmer und Hochansehnlicher Versammlung in der Neuen

Kirchen den 8. Febr. 1751. gehalten worden

Von

Joh. Leonhard Gröreisen,

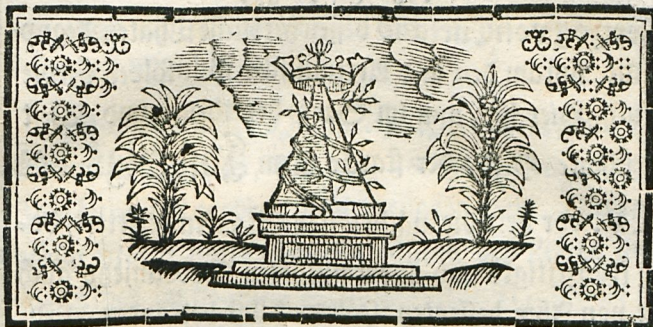
Der H. Schrift D. und P. P. des Collegiat-Stifts zu St. Thomä Canon.

E. E. Kirchen-Convents Prälide und Pastore Primario

STRASSBURG,

Zu finden bey Amand König, Buchhändler unter der grossen Arcaden.





Nach Standes Gebühr
Hoch- und Viel-Geehrte
Subörer!

Sie bringen zu seiner Ruhe den in dem Königlichen Schloß Chambord verbliebenen hieher gebrachten Leichnam des Weyland Hochgeborenen Grafen und Herrn, Herrn Moritz, Grafen von Sachsen, Generalfeld-Marschall von Franckreich und erwählten

A 2

Ser:

Herzog von Curland dessen herrliche Thaten Aegypti-
 sche Pyramiden und Artemissche Mausoleen verdie-
 nen. Hier ligt nun im Sarg der theure und Welt
 berühmte Held, der starcke Arm **Sudwigs des**
XV. vor dem die mächtigsten Staaten gezittert, des-
 sen frühzeitigen und unvermutheten Tod anjezo auch
 die von Ihm besiegten Völcker selbst betrauren. Wir
 dörfen wohl sagen; dem grossen Moritz gehet ganz
 Europa zur Leich. Auf dich verhälttes Straßburg!
 sind anjezo aller Welt Augen gerichtet. Die prächt-
 igitsten Stätte bene den dein Schicksal, daß du den
 größten Helden unserer Zeiten besitzest, der nun in
 deinem Schooß ruhet bis ans End der Welt. Er-
 muntere dich also in deiner Betrübnuß/ und streue
 noch einige Palmzweige auf des tapfferen Moritzens
 Sarg, den du bisher mit heissen und bitteren Thrä-
 nen billiger massen häufig genezet hast. Ich soll sol-
 ches anjezo in deinem Namen thun, ich will es auch
 nach meinem wenigen Vermögen verrichten, wiewohl
 mit

mit einer unberedeten Zunge, zitterenden Hand und bebenden Mund.

Es wurde unser Hochseelige Herr Marschall gebohren in Sachsen, da das 96. Jahr des vorigen Jahrhunderts grossen theils verflossen war. Die freygebige Natur hatte ihm alle Gaben des Leibes und Gemüthes im höchsten Grad mitgetheilset, welche einen vollkommenen Feld-Herrn schmücken können. Er widmete sich dahero von Jugend auf dem Krieg. Allein viele Kriegs-Schau-Bühnen waren ihm zu eng. Deswegen eilte Er dem mächtigsten König in Europa zu dienen. Franckreich erwählte Er sich zum Wassen-Platz, um sonderlich **Heinrich** des Grossen und des tapfferen Turenne Bewunderer und Nachahmer zu werden. Er stiege bald von einer Ehren-Stufe zur anderen, gewann die Liebe des Königs, die Hochachtung des Hofes und das Vertrauen der Kriegs-Völcker. Alles äufferte sich an Ihm, als wann **Ludwig** Reich sein Vaterland wäre. Man machte bey Ihm keinen Unterscheid

in Ansehung der Nation, der Religion und der Sitten. Man konnte Ihn eben sowohl vor einen in Frankreich als in Sachsen geborenen Grafen halten und ansehen. Es verzögerte daher sich die Zeit seiner Verherrlichung nicht. Die Pohlische Wahl-Unruhen verwickelten unsern mächtigen **König** in einen Krieg an dem Rhein. Da fand unser damaligs noch junge Feld Gelegenheit seine herrlichen Gaben an den Tag zu legen, und dasjenige zu bekräftigen, was schon zuvor grosse und in der Kriegs-Kunst hocherfahrene Männer von Ihme geweissaget, es werde nemlich Graf Moritz einstens die Keyhe der grössersten Feld-Herren zieren. In dem darauf erfolgten Krieg, welchen der Tod Kayser Carls des VI. veranlasset / wurde diese Weissagung völlig erfüllet. Ein Zeuge seines grossen Muths und seiner scharfsinnigen Klugheit wurde gleich zu Anfang desselben das Königreich Böhmen, allwo Er die ersten Sieges-Zeichen bey der Eroberung der Haupt-Stadt desselben aufgesteckt, die sich bald darauf bis an die äussersten Gränzen dieses Reichs erstreckt, da Er sonderlich durch die Einnehmung der auf solchen liegenden Stadt

Stadt und Befestigung Egra sich einen allgemeinen Ruhm erworben. Denen befehlenden Feld: Herre: eröffnete Er die klügsten Rathschläge und setzte sich in ein grosses Ansehen. Der Krieg zog sich darauf von Morgen gegen Abend, und unsern Selden anfänglich in das Elsaß, und hernach in Flandern. In diesem letztern wurde Ihm der Marschalls: Stab von dem besten Kenner und gerechtesten Belohner seiner Verdienste unserem Grossen **König** gereicht. Wie würdig Er desselben war, hatte Er zwar bereits mehr als genugsam erwiesen, doch zeigte sich solches noch deutlicher, nachdem er denselben würcklich geführet. Dann nach dem Einbruch der Feinde in das Elsaß, und nach dem Abzug des Königs aus Flandern um mit den auserlesensten Völcern dem bedrangten Elsaß zu helfen, hat der neue Marschall von Franck: reich mit dem gar nicht grossen Ueberrest der Franzö: sischen Macht sich hinter den Lis: Fluß so vortheilhaftig zu setzen gewußt, daß er den starcken und noch so zahlreichen Feind ohne Schwerdt: Streich aufgehalten, und der Welt gezeiget, daß noch heut zu Tag nicht
 nur

nur Römische Fabii sondern auch Epirische Pyrrhi vorhanden, welche die Kunst sich wohl zu lagern vollkommen besitzen. Fontenoy war endlich der Ort wo die Feinde Frankreichs glaubten, den Sieg bereits in Händen zu haben. Es schiene damahlen ein neuer aus verschiedenen Völkern zusammen gefügter Macedonischer Phalanx unter einem jungen Brittanischen Alexandro in den Glanderischen Feldern zu stehen, welcher mit seiner Säule, die er vor unüberwindlich hielt, nicht nur durch das Französische Kriegs-Heer, sondern bis in das innerste Herz von Frankreich dringen wolte. Aber unser, obgleich damahlen sehr kränckliche, Held sammlete dennoch seine noch übrigen Kräfte, stritte der Schwachheit seines Leibes ungeachtet unter den Augen des mächtigen Ludwigs mit vollkommener Dertzhafftigkeit / durchbohrte standhafft den Hauffen, machte die gefährlichen Anschläge der Feinde zu nichte, und setzte unserm Monarchen auf dem Kampfsplatz eine Siegs-Crone auf / da dann bald hernach ein Sieg dem andern, eine Eroberung der andern und ein Triumph dem andern die Hände gebotten. Es schiene zu selbiger

ger

ger Zeit, die Niederländische Städte hätten einmüthig entschlossen, unserm unüberwindlichen Felden lieber sich gleich freywillig zu ergeben, als vergeblichen Widerstand zu thun. Prinz Moritz von Nassau der Auffrichter der vereinigten Niederlande hat die Kriegs-, Wissenschaft in Kunst-Reglen verfaßt, aus welchen unser Graf Moritz von Sachsen Vortheile gezogen. Solte jener aus der Ewigkeit auf unsere Zeiten blicken, wie würde er sich verwundern, daß dieser sein Schüler die wichtigsten Vestungen in so viel Tagen erobert, als man zu seiner Zeit Wochen und Monath, ja ich darf fast sagen Jahre gebraucht. Diese Siegs-Zeichen waren Vorbotten und Pfänder unzählig darauf erfolgter Siege und Eroberungen. Brüssel die grose und berühmte Haupt-Statt des Herzogthums Brabant, in welcher sich viele Feld-Herren der Feinde befanden, und die mit einer zahlreichen Besatzung versehen war, nahm Er zu aller Welt Verwunderung mitten im Winter mit solchen Bedingungen ein, die Ihm die gröste Ehre machten. Nach vielen darauf erfolgten Übergaben erhielt unser tapf-

B

fere

fere Moriz einen wichtigen Sieg bey Laffeld da sich die feindlichen Heere versamlet hatten um einander Hülffe zu leisten. Weilten der Feind sich in einen ungemeynen Verthädigungs Stand gesetzt hatte, so schiene nicht nur der Sieg sondern auch der Angriff selbst unmöglich zu seyn. Die ersten Anfälle waren dahero vergeblich. Allein unser unermüdeter Held ließe nicht nach zu streiten biß. Er die Feinde in die Flucht geschlagen. Darauf kam es endlich biß an Bergen op Zoom, welche Stadt mit ihren Babylonischen Mauern nicht nur erschüttert worden, sondern sich auch wider gar vieler Vermuthen hat ergeben müssen. Der Holländische Löwe wurde dadurch ganz in Verwirrung gesetzt, so daß die Bestung Mastricht noch seine einige Zuflucht gewesen. Es ist auch diese Bestung eine von den wichtigsten, dann ob sie zwar in dem vorigen Jahrhundert von Ludwig dem XIV. erobert worden, so hat sie doch von selbiger Zeit an ihren Feinden Trotz gebotten. Diese Bestung nun sahe unversehens vor ihren Thoren diejenige Völker, welche sie noch in Elsaß und in Lothringen in denen

nen Winterlagern sich aufzuhalten oder anderswohin zu ziehen geglaubt hatte. Diese Völcker berenneten sie nicht nur, sondern setzten sie auch durch eine hefftige Belagerung in die größte Angst. Nun verwundert euch ! Geehrteste Zuhörer ! **Sudwig**, der zwar stegende aber sanftmüthige **Sudwig** bietet den überwundenen Feinden den Frieden an. Mastricht wird ein Pfand und Dpffer desselben. Die Kriegsbeere, so kurz vorhero mit Wuth auf einander gestürmet, verwandlen ihre Hitze und Rache in Liebe und Freundschaft. Nachen gibt endlich Europæ den völigigen Frieden. **Moriz** bringt Siegs- und Friedenspalmen in Franckreich zuruck, und **Sudwig** der großmüthige Vergelter gibt seinem tapffern Selden das Königliche Schloß Chambord zur Ruhe. Aber ach ! in dieser Ruhe wurde er unversehens von dem Tod dahin gerissen. Die Seele, die Seinen Leib zu Fontenoy gleichsam von neuem belebet, da Er in der größten Unruh war, verließ ihn, da Er die allervernügteste Ruhe genossen. **Morizens** Glieder erstar-

reten. Ludwig selbst verhüllet sich. So daß es von unserm großen Helden nun heißt: Er ist gewesen, Er ist dahin. Es werden aber Seine ausnehmende Heldenthaten Sein Gedächtnus und Seinen Ruhm ohnfehlbar verewigen. Die gleiche Gegenwärtigkeit des Geistes sowohl in der größten Lebens-Gefahr als in dem Genuß der Freude, die daher rührende Uner-schrockenheit und die große Ihme fast eigen gewesene Gabe auch in den aller zweifelhaftigsten Umständen augenblicklich Mittel zu erfinden, Seinen Endzweck dennoch zu erlangen, machten Ihn zu einem Helden, der unvergleichlich war, so daß die Kriegs-Völker, wann sie Ihn zum Anführer gehabt, immerdar billiger mafen davor gehalten, der Sieg seye ihnen gewiß. Sie hielten davor, der Tod fürchte sie und fliehe vor ihnen. Dessen aber ohngeachtet bist Du dennoch vortrefflicher Held! in der Stärke Deines Geistes und in den besten Heldenjahren ganz unvermuthet erblasset, und lässest Frankreich in Thränen zurück, welches Dich ewig beweinen und ewig verehren wird. Dein Leben, ob Du es gleich nur einen Traum genen-net/ bleibt uns dennoch ein Vorbild eines nicht von der

der Erfindungs-Kraft erdichteten, sondern wahrhaftig
 gewesen vollkommenen Helden. Dein Fontenoy,
 Dein Rocoux, Dein Laffeld, Dein blutiges Laffeld
 werden bey der Nachwelt, wie bey uns Thermopylæ,
 Arbela und Cannæ erschallen als unsterbliche Merck-
 mahle Deiner Liebe zum König, Deines Eysers vor
 Frankreich und Deines unerschrockenen Muths.
 Nachdem Du die Moldau, die Donau, die Maas
 und die Schelde besieget, ruhest Du nun an unserm
 Rhein, der noch Deine Fußstapffen an seinen Ufern
 erblicket, welche Du nachgelassen, da Du der Feinde
 Einfall hast helfen zernichten. Straßburg! du liebe
 Stadt! deren Mauern und Thürne allen Zeiten und
 aller Welt bekannt, du kanst nun nicht mehr bloß die
 Unüberwundene / sondern Du kanst wahrhaftig
 die Unüberwindliche heißen, da Du den Poliorcet un-
 serer Zeiten in Deinen Mauern besitzest.

O Großer Held! Dein Grabmahl ist eine
 Festung, Deine Asche ein Küst-Saal, Dein Nahme
 eine Beschüzung der Stadt. Dein Herrlichstes
 Grabmahl hast du Dir selbst in dem Herzen des Kö-
 nigs

nigs und der Freunde von Frankreich, in denen Zeit:
 Büchern der Völker, bey der jetzigen Welt und bey
 der Nach-Welt auffgerichtet. Andere mögen die
 herrlichsten und siñreichsten Überschriften mit den aller-
 prächtigsten Worten, die Du mit allem Recht verdie-
 nest, auf Deine Ruhestätte setzen. Wir schreiben nur
 diese wenige, Deiner Demuth anständige, alle Aus-
 druckungen und Lobes-Erhebungen weit-
 übersteigende Worte darauf:

Hier ligt Scoriz von Sachsen !



S

?

e

!!



10 530 64

710



ULB Halle

003 391 40X

3



710





Lob-Rede

Welche
Bey Dem

Auf Hohem Königl. Befehl

In Straßburg angestellten Leichen-Begängniß

Des Weyland

Hochgebornen und vortrefflichen

Grafen und Herrn

H E R R N

Moritz von Sachsen,

Erwehlten Herzog in Surland und Semi-
gallien, Ihro Königl. Majestät von Frankreich General-
Feld-Marschall, und des weissen Polnischen Adlers- und Säch-
sischen Ordens-Ritters, nachdem Er zu Chambord den 30. Nov. 1750.
in dem 55ten Jahr Seines Alters Sein Ruhm-volles Leben geendiget,
bey vornehmer und Hochansehnlicher Versammlung in der Neuen
Kirchen den 8. Febr. 1751. gehalten worden

Von

Joh. Leonhard Gröreisen,

Der H. Schrift D. und P. P. des Collegiat-Stifts zu St. Thomä Canon.
E. E. Kirchen-Convents Prälide und Pastore Primario

STRASBURG,

Zu finden bey Amand König, Buchhändler unter der grossen Arcaden.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.

